

4. Juni 2008

Kita-Kinder werden zu Nachwuchs-Forschern

Von Florentine Anders

Gökhan mischt in einem Glas Brausepulver und Wasser. Neben dem Sechsjährigen steht die Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) und lässt sich in sein Experiment einweisen. Gökhan ist Profi. Er weiß nicht nur, dass Waldmeister besser schmeckt als Orange, sondern auch, wie man aus der grünen Flüssigkeit Eis herstellt. Abwechselnd sprüht er die Brause mit der Spritze in ein Reagenzglas und in seinen Mund.

Gökhan gehört zu den bundesweit 150.000 Kita-Kindern, die gestern am Tag der kleinen Forscher teilnahmen. Bundesministerin Schavan gab gemeinsam mit den Kindern der Kita am Kleistpark im Technikmuseum den Startschuss für den Aktionstag.

Training für Sprache und Feinmotorik

Veranstaltet wird der Tag vom Verein "Haus der kleinen Forscher", der die Vermittlung von Naturwissenschaften in der Kita vorantreiben will. Vor zwei Jahren haben Wirtschaftsunternehmen und die Helmholtz-Gemeinschaft die Initiative ins Leben gerufen und mit 50 Pilotkitas in Berlin begonnen.

Vor allem die Sorge um den naturwissenschaftlichen Nachwuchs hat die Unternehmen Siemens und *McKinsey* bewogen, auf diese Art in frühkindliche Bildung zu investieren. "Wir haben uns an der Nachwuchsförderung im Fußball orientiert, und die beginnt mit dem Breitensport für Kinder", sagt Peter Rösner, der künftig die Geschäftsführung der Initiative übernehmen wird. Ziel sei es, das Programm flächendeckend in allen Kitas zu etablieren. Lokale Netzwerke übernehmen die Weiterbildung der Erzieher. In Berlin sind bereits 190 Einrichtungen beteiligt.

Zu den ersten Forscher-Häusern gehörte die Kita am Kleistpark. Erzieherin Silvaner Schmidt hat sich hier zur Trainerin ausbilden lassen. "Bis dahin hatte ich mit Naturwissenschaften nie etwas zu tun", sagt sie. Im Bildungsprogramm habe es aber plötzlich die Auflage gegeben, die Kinder an dieses Thema heranzuführen. In Workshops mit dem Netzwerkpartner Exploratorium in Potsdam haben die Erzieherinnen die Experimente selbst ausprobiert. "Wir hatten so viel Spaß dabei, dass wir alle Kolleginnen in der Kita damit angesteckt haben", sagt Silvaner Schmidt. Nach und nach haben sie in der Kita Forscherecken eingerichtet, in denen Pipetten, Reagenzgläser oder Trichter zur Grundausrüstung gehören. Selbst für die Krippenkinder gibt es ein Baby-Atelier.

Die Kinder entdecken beim Experimentieren nicht nur die Naturwissenschaft. Auch bei der Entwicklung der Sprache und der Feinmotorik seien die Projekte sehr hilfreich, sagt die Erzieherin. Wenn Gökhan mit der Spritze und der Brause spielt, lerne er nicht nur, wie Eis hergestellt wird, sondern er verbessere auch seine Voraussetzungen zum Schreiben.

Die gesamte Spielkultur habe sich verändert, so die Erzieherin. Die Kinder würden sich oft lieber mit Wasser oder Sand beschäftigen als mit der Lego-Eisenbahn.